

Oliver lässt Barrieren fallen

In einem Internat in Raisdorf bei Kiel können schwerbehinderte Kinder einen ganz normalen Schulabschluss machen. Oliver Baak ist einer davon.

Raisdorf – Fantasy-Romane stehen im Regal, auf dem Tisch liegt ein schwarzer Laptop, über dem Bett hängt das Poster einer attraktiven Blondine: Das Internatszimmer von Oliver Baak sieht aus wie das eines gewöhnlichen jungen Mannes. Wären da nicht der Elektrische Rollstuhl mitten im Raum und das Beatmungsgerät auf dem Tisch, dessen Schläuche zu Olivers Luftröhre führen.

Der 22-Jährige leidet unter einer Stoffwechselstörung. Seit vier Jahren muss er rund um die Uhr beatmet werden. Körperlich behindert ist der blonde Junge schon von Geburt an. Somit führt Oliver Baak alles andere als ein normales Leben. Jede noch so kleine Erkältung kann für ihn lebensbedrohlich sein. Regelmäßig stehen Atem-, Ergo- und Physiotherapie auf dem Programm. Diese besondere Pflege und Rundumversorgung bekommt er im Internat des Schul- und Therapiezentrums Raisdorf bei Kiel. Träger der Einrichtung

ist das Deutsche Rote Kreuz (DRK). Jörn-Dieter Korsch, Geschäftsführer des DRK-Zentrums, spricht von einem besonderen Schulkonzept, das hier umgesetzt wird und in Schleswig-Holstein einzigartig ist. „Wir nehmen Kinder auf, die an anderen Schulen nicht beschult werden können. Nur bei uns haben sie die Möglichkeit, einen qualifizierten Berufsabschluss zu machen.“

64 Kinder und Jugendliche mit körperlichen und teilweise geistigen Behinderungen sind hier untergebracht, 23 weitere wohnen zu Hause, gehen aber hier zur Schule. Sie besuchen die Grund-, Haupt-, Real- oder Förderschule. Fächer und Bildungsabschlüsse entsprechen denen der Regelschulen. Die Unterrichtsbedingungen



Dauerbeatmung und eine 24-Stunden-Betreuung gehören zu Oliver Baaks Alltag.

sind aber speziell auf die Bedürfnisse schwerbehinderter Kinder und Jugendliche ausgerichtet. Mit sechs bis neun Schülern pro Klasse sind die Lerngruppen kleiner, neben dem Lehrer ist während des Unterrichts eine weitere Fachkraft da, für jedes Kind gibt es einen Förderplan. Am Nachmittag finden Hausaufgabenhilfe,

Bewegungs-, Sport- und Bildungsangebote statt.

Auch Oliver Baak ging hier zur Schule.

Nach seinem Real- schulabschluss wollte er noch die Fachhochschulreife machen. Der Gymnasialzweig wird in Raisdorf aber nicht angeboten. Morgens wird Oliver nun mit einem Behindertentaxi zum Gymnasium nach Preetz (Kreis Plön) gefahren. Hier besucht er mit nicht-behinderten Schülern die 13. Klasse und ist damit ein leuchtendes Beispiel für Integration.

Ob er bei den Schülern viele Barrieren im Kopf überwinden musste? „Nein“, sagt Oliver. „Ich wurde nie gehänselt, spätestens nach zwei Wochen war das Eis gebrochen. Das liegt unter anderem an meinem schwarzen Humor. Ich kann wirklich über alles lachen – auch über mich selbst.“

Ein gelbes Schild, das neben seinem Bett an der Wand

hängt, beweist Olivers Einstellung. „Ich bin der Größte“, steht dort in schwarzen Lettern. Wörtlich genommen, müsste die Aufschrift in seinen Ohren wie blanker Hohn klingen. Oliver misst gerade mal 104 Zentimeter. Lediglich sein Kopf hat eine normale Größe, ansonsten sind seine Gliedmaße kürzer und unförmiger als bei nicht-behinderten Menschen.

Trotz vieler Einschränkungen, die Oliver dadurch im Alltag hinnehmen muss, spricht er vor Lebensfreude. Macht es ihm nichts aus, seine Freunde Fußball spielen zu sehen? Der HSV-Fan überlegt einen kurzen Moment und sagt: „Ich sehe mir gern Spiele an, begleite meine Freunde und feuere sie an. Manchmal denke ich aber schon, wie schön es wäre, wenn ich mitmachen könnte.“ Aber auch so wird es Oliver nicht langweilig. Er surft gern im Internet, trifft sich mit Freunden zum Pokern

oder in der Kneipe, geht ins Kino oder zu Heavy-Metal-Konzerten. Doch sobald er das Internat verlässt, muss ihn ein Betreuer begleiten. Sollte sein Beatmungsgerät ausfallen, muss Oliver sofort an ein Ersatzgerät angeschlossen werden. Allein das macht schon eine 24-Stunden-Betreuung notwendig. Stört ihn das? „Natürlich wäre es schöner, auch mal allein zu sein. Aber so ist es für meine Familie eine Entlastung.“

Geschäftsführer Korsch kann das bestätigen. Er weiß, dass Eltern oft mit der Pflege schwerbehinderter Kinder überfordert sind. „Viele Familien zerbrechen sogar daran.“ Diesen Fällen will Oliver Baak später einmal vorbeugen. Die Fachhochschulreife hat er nun bereits, will sich um einen Studienplatz für Soziale Arbeit bemühen und sich zum Familienberater für Menschen mit Behinderungen ausbilden lassen.

NADINE HEGGEN

Ab Sommer freie Plätze im Internat

Das DRK-Schul- und Therapiezentrum Raisdorf ist eine Einrichtung zur Eingliederung von Menschen mit Behinderungen in das Leben der Gemeinschaft, zu dem auch das Landesförderzentrum körperliche und motorische Entwicklung Schwentinental mit Internat gehört. Es erfüllt im Auftrag des schleswig-holsteinischen Bildungsministeriums seine Aufgaben als überregionales Förderzentrum für Schüler mit Körperbehinderungen. Die Schule nimmt Kinder und Jugendliche auf, die aufgrund ihrer Behinderung nicht oder nicht ausreichend an anderen Schulen gefördert werden können. Zum kommenden Schuljahr werden im Internat wieder Plätze frei. Infos im Internet unter www.drk-sutz.de, per Mail unter info@drk-sutz.de oder telefonisch unter 04307-909-00.